Bitte um Verbreitung!

Der Weg zum Glück!

Ein Mahnruf an Alle.

Wie nach trüben Wintertagen
Dich erfreut ein Sonnenstrahl,
So mög' Wahrheit dir behagen
Nach des Irrtums Nacht und Qual!

Von

Hermann Döring.

Vierte Auflage.

Neu herausgegeben
von
C. Vägel, Hamburg.

In Kommission
bei F. E. Baumann, Bitterfeld und
Fr. Landbeck, Bietigheim (Württ.)

— 1903. —

Der Weg zum Glück!

Ein Mahnruf an Alle.

Wie nach trüben Wintertagen
Dich erfreut ein Sonnenstrahl,
So mög' Wahrheit dir behagen
Nach des Irrtums Nacht und Qual!

Von

H. Döring.

Vierte Auflage.

Neu herausgegeben
von
C. Bägel, Hamburg.

In Kommission
bei F. E. Baumann, Bitterfeld und
Fr. Landbeck, Bietigheim (Württ.)

— 1903. —

Wachet auf vom geiſt'gen Schlafe!
Tönt ein Weckruf durch die Welt,
Denn der Hirt ſucht ſeine Schafe,
Und er wünſcht, daß keins Ihm fehlt.

Vorwort zur ersten und dritten Auflage.

Was ich jetzund schreib' und dichte,
Wünsch' ich, daß manch' Herz es rührt,
Und daß es zum geist'gen Lichte
Manch' verirrte Seele führt.

Armut, Leiden und Entbehrung
Meine Lebensschule war,
Doch des Vaters weise Führung
Preis' ich jetzt und immerdar.

An dem eitlen Weltgetriebe
Konnt' ich mich nie recht erfreu'n,
Doch Gott zeigte mir die Liebe
Als den Weg zum Glück allein.

Arm wie Reich, und Hoch wie Nieder,
Alle soll man lieben gleich;
Alle sind wir Schwestern, Brüder,
Und bestimmt für Gottes Reich.

Irdisch arm zwar, doch zufrieden,
Will ich gerne zeigen an,
Wie ein jeder schon hienieden
Wahrhaft glücklich werden kann.

Konfisziert in Braunau, Böhmen
Ward die erste Auflag' mir,
Darum mußt' ich mich bequemen
Bald zur zweiten und dritten hier.*)

Ob die Finsterlinge scheuen
Auch der Wahrheit helles Licht!
Guten Samen auszustreuen
Halte ich für Christenpflicht.

*) In Leipzig.

Ja, obwohl manchem diese kleinen Schriften zu einfach und schlicht sind, so finden sich doch auch wieder viele, die sich dafür sehr interessieren, und zwar meist solche, die ernstlich nach wahrer Liebe und Demut streben und nicht blos schöne Worte im Munde führen. So möge denn auch die vorliegende dritte Auflage in recht vielen den göttlichen Funken zu höherer Tätigkeit anfachen, was aber nur geschehen kann, wenn der Mensch sich nicht so sehr an die irdischen Dinge und Vergnügungen hängt. Aber leider werden noch viele trübe Tage hereinbrechen, ehe die wahre Geistessonne die Mehrzahl der Menschen mehr und mehr in ihrem Innern erleuchten wird. Denn frei soll der Mensch sein, und hat vor Gott nur das einen Wert, was der Mensch aus reiner, freier Liebe tut; wahrhaft Gutes zu tun, dazu fehlt aber vielen noch die rechte Erkenntnis, nach welcher zu streben und um welche Gott zu bitten die meisten Menschen zu träge und denkfaul oder zu hochmütig sind, wo sie dann durch Leiden verschiedener Art wieder aufgerüttelt werden müssen. Möge also ein lieber, guter Gott und Schöpfer auch dieses kleine Werkchen geistiger Tätigkeit wieder segnen. Allen lieben Freunden, die mich materiell unterstützten, spreche ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus und bin auch gerne bereit, etwaige Anfragen nach bestem Können möglichst wahrheitsgetreu zu beantworten, doch bitte Bemitteltere, Rückporto beizufügen, da meine materiellen Mittel nicht hinreichen, allen Anforderungen zu genügen.

Der Verfasser.

Vorwort zur vierten Auflage.

Nachdem nun auch die dritte Auflage vollständig vergriffen ist und immer noch Nachfrage sich zeigt, so habe ich mich entschlossen, diese kleine Broschüre aufs neue herauszugeben, da der Verfasser nun nach Amerika ausgewandert ist.

Gebe der Herr auch zur neuen Auflage Seinen heiligen Segen, daß sie noch recht vielen Menschen den Weg zum Glück zeigen möge, gleichfalls möge der Verfasser in Amerika vom Herrn recht gesegnet sein, daß es ihm auch dort vergönnt sei, immer mehr die Lehre des Herrn zu verbreiten. Zu allem aber gebe der Herr uns Seinen heiligen Segen.

Hamburg, 1903.

Der Herausgeber.

Was ist das Glück?

O Menschenherz, kennst du das Glück?
O ja! Ein sel'ger Augenblick
Ist es, der uns're Brust durchzieht,
Wenn einen Wunsch erfüllt man sieht.

Doch ach, wie bald ist es dahin!
Und was ist davon dein Gewinn?
Es ist der Wunsch nur ganz allein:
„Du möchtest ewig glücklich sein."

Wohl suchen alle dieses Ziel,
Weil jeder glücklich werden will,
Doch viele sind auf falscher Bahn
Und glauben's nicht in ihrem Wahn.

Wie viele starben schon dahin!
Doch wen'gen kam es in den Sinn:
Wie auf der Erd' und noch viel mehr
Jenseits das Glück zu finden wär'.

O, suche die Zufriedenheit!
Und hast du diese jederzeit,
Auf Gott stets richtend deinen Blick,
Gehst du den Weg zum höchsten Glück.

Ja, liebe Leser und Leserinnen, wer von euch hat nicht schon einen Augenblick eine höhere Seligkeit verspürt, wenn ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist? Doch leider! nicht lange dauerte es, und

jenes erhabene Glücksgefühl machte wieder anderen Wünschen Platz, wo es oft wieder sehr lange dauert, ehe selbige wieder in Erfüllung gehen. Nun wird mancher fragen: Gibt es denn kein Mittel, dieses Glücksgefühl, diese Wonne dauernd in das Herz zu bannen? — O ja, meine Lieben, es gibt ein solches Mittel, aber nur wenige haben es bisher zu benutzen verstanden, da leider die Wünsche der meisten Erdenkinder nur auf irdische und vergängliche Sachen gerichtet sind! Denn alles, was wir auf Erden sehen und mit den fleischlichen Sinnen wahrnehmen, hat keinen Bestand, und darum kann auch jenes höhere Glücksgefühl keinen Bestand haben, sondern muß nach kurzer Zeit wieder vergehen wie alles Vergängliche. Aber dann, wenn der Mensch zur Erkenntnis kommt, daß es außer den irdischen vergänglichen Dingen noch höhere, geistige, unvergängliche Güter gibt, wenn der Mensch sein ganzes Streben vom Irdischen ablenkt und nur darnach trachtet, in den Besitz höherer Güter zu gelangen, dann, ja dann wird er auch unfehlbar in den Besitz jener erwünschten höheren Glückseligkeit gelangen, die ewig kein Ende nimmt, so wie auch des Menschen Leben kein Ende hat, ob auch sein Körper zehnmal sterben möchte, — was ich durch tausende eigener Erfahrungen bestätigen kann, obwohl die Mehrzahl der Menschen daran noch nicht glauben will. Ja:

Zwischen Erde und Himmel mehr Dinge noch sind,
Als wie der Verstand der Weltweisen ergründ't!

O, arme, blinde und bedrückte Menschenkinder! arm an Liebe zu Gott, dem lieben guten Vater! blind, indem ihr Seine herrlichen Gaben und geistigen Schätze nicht achtet! und bedrückt von den Leiden und Sorgen der Welt! O, erhebet euch! O, wachet auf! und suchet die Schätze, die nicht Motten und Rost verzehren!

Wie aber findet man solche und worin bestehen sie?

1. Liebe Gott (das Gute) über alles.

Erst mußt du fest und unbedingt glauben, daß es einen Gott, einen lieben, überguten Vater gibt, wenn du ihn auch mit deinen fleischlichen Augen nicht sehen kannst, denn er ist ein Geist, der alles durchdringt und jeden Gedanken in dir erschauen kann. Aus Liebe zu Ihm, dem guten Vater, sollst du erkennen lernen deine Fehler und Leidenschaften, sollst sie veredeln und — statt ein Sklave — ein Herrscher werden über die unedlen Triebe. Wenn wir aber Herr unserer unedlen Begierden geworden sind, dann werden wir auch Herr über Krankheiten und Leiden! Dann kommen wir in den Besitz jenes höheren Glücksgefühls, das kein Ende und von dem der gewöhnliche Mensch keine Ahnung hat.

2. Liebe deinen Nächsten.

Erhebe dich nicht über andere. Wenn du auch mehr mit irdischen Gütern gesegnet bist, so bedenke, daß alles was wir haben, im Grunde nicht unser — sondern Gottes Eigentum ist, der es uns jeden Augenblick wieder nehmen kann! Denn der Mensch, so er auf die Welt kommt, bringt nichts mit als das nackte Leben, — und was nimmt er mit, so er wieder in eine andere Daseinsstufe hinübertritt? — Betrachtet euch daher nur als Verwalter eurer irdischen Güter und teilet mit liebevollem Herzen von eurem Überflusse an ärmere, ehrliche Mitmenschen aus, und Gott, der liebevollste Vater, wird es euch, wenn nicht schon auf dieser Welt, so einst im Jenseits reichlich vergelten, da Er doch keinen, Trunk Wasser unvergolten läßt, den ihr einem armen hilflosen Mitbruder gereichet habt!

Und all ihr Armen, Kranken und Schwachen, auch ihr könnt euch über Krankheit, Armut, Schwachheit, Not und Sorgen erheben, so ihr mit festem Willen die Wahrheit suchet, eure Fehler

erkennen lernet und alle unnützen Gedanken und Begierden abweiset, in Geduld auf die Hilfe eines lieben, guten, allmächtigen Vaters fest vertrauend! Glaubet nicht, daß ich ein Phantast und Schwärmer bin, denn ich rede aus eigener Erfahrung. Denn auch ich war krank und bin gesund geworden; auch ich war arm an irdischen und geistigen Gütern, und bin nun mit den irdischen Verhältnissen zufrieden, an geistigem Wissen aber reich geworden und teile gern von meinem Überflusse denen mit, die daran Mangel leiden. O möchten sich recht viele finden, die eines guten Herzens und Willens sind und mit mir wandeln möchten den Weg zum wahren Glück!

Ich will nun die hauptsächlichsten Fehler und Leidenschaften erwähnen, die ein jeder bekämpfen muß, so er zu höherem, dauerndem Glücke gelangen will.

Ja, wieviel Elend und Verbrechen wären nicht, wenn vor allem die berauschenden Getränke nicht wären! Ja:

Ein Übel ist es auf der Welt,
Und traurig noch viel mehr,
Daß oft verschwendet wird das Geld
An (Brannt-) Wein, Bier, Likör.

Ja, welches Elend suchte schon
Oft Frau und Kinder heim,
Wenn gar der Mann den kargen Lohn
Vertrank in Branntewein!

Und fraget ihr: Wo kommt das her?
Und was ist schuld daran?
Weil man die Wahrheit gar nicht mehr
Erkennen will und kann.

Wer glaubt denn noch an einen Gott?
Macht sich von Sünden rein?

Und wer noch glaubt, der erntet Spott
Und Schmach und Schimpferei'n.

Der Reiche sich wohl kaufen kann
Den allerbesten Wein,
Muß für den armen Arbeitsmann
Denn grad' der „Fusel" sein?

Gibt es auf dieser Erdenwelt
Denn keinen bessern Trank?
Wo für sein schwer verdientes Geld
Der Mensch wird doppelt*) krank?!

Drum bitt' ich euch aus Herzensgrund,
O folget meinem Rat!
Verspreche es nicht blos mit dem Mund,
O nein! auch in der Tat!

Den Branntwein und das Kartenspiel,
Die fliehet wie die Pest!
Weil dieses euch des Lebens Ziel —
Das Glück — nicht finden läßt.

So manches Unglück würd' gewiß
Dann weniger geschehn,
Und geistig — was die Hauptsach' ist —
Ihr eher vorwärts gehn.

Womit tut ihr euch wohl erbau'n
In eurer Trunkenheit?
Es fragt der Bessere mit Grau'n,
Ob ihr noch „Menschen" seid.

Die Mäßigkeit, beachtet sie,
Zum Herrn erhebt den Blick!
Weil sonst ihr findet ewig nie
Den Weg zum wahren Glück.

*) Körperlich und geistig.

Der Tabak ist ein nützlich (?) Kraut!
Spricht nun fast jedermann.
Ich aber sag': Wer es nicht braucht,
Der ist viel besser d'ran.

Und wer das Geld den Armen reicht
Mit lieberfülltem Blick,
Was d'ran er spart, der findet leicht
Und bald den Weg zum Glück.

* * *

Ja, meine Lieben, wenn so mancher Mensch wenigstens nicht dem übermäßigen Genuß von berauschenden Getränken, Tabak, Tanz- und anderen Vergnügungen huldigen und das dafür verwendete Geld den wirklich Notleidenden zuwenden wollte, wie glücklich würde er sich fühlen! es gäbe dann keine Not und Sorgen mehr auf Erden! Ich habe zwar früher auch derartigen Sachen (jedoch nicht übermäßig) gehuldigt, doch lernte ich, Gott sei Dank, sehr bald erkennen, daß ich meinen geringen Verdienst besser verwenden könne. Jetzt aber empfinde ich nur Ekel, wenn arme, unwissende, ungläubige Mitbrüder mich zum Genusse alkoholischer Getränke oder Tabak zwingen wollen. Es ist alles nur eine Gewohnheit, die sich überwinden läßt, aber leider! die Menschen wollen diese Gewohnheiten nicht ablegen, sie wollen nur immer noch mehr genießen. Ueberall, wo man hinsieht, ist Jagen und Haschen nach Geld und Gut, nach Reichtum und Macht, nach Wohlleben und Genuß, wo aber am Ende (durch Leiden auf dieser oder jener Welt) ein jeder zur Einsicht kommt, daß das irdische Glück sehr kurz und vergänglich ist.

So plagt so mancher Mensch sich ab,
Der glücklich werden will,
Und kommt er endlich an das Grab,
Hat er verfehlt sein Ziel. —

Ja überall, in Kirche und Staat, in Stadt und Land, in der Gemeinde, wie in der Familie, fehlt die wahrhaft erlösende, allein ewig beglückende uneigennützige Liebe, aus welcher hervorgeht — die göttliche Weisheit, und daraus die Kraft, das Gute zu tun und das Schlechte zu beseitigen. Diese drei, als Vater, Sohn und hl. Geist bilden das Wesen der Gottheit, aber nicht neben- (wie fälschlich gelehrt wird), sondern ineinander. Beweise für das Dasein eines Gottes und die Unsterblichkeit der Menschenseele sind zur Genüge vorhanden, wenn nur die Menschen sie suchen wollten. Viele sind aber so vom Hochmut befangen, daß sie kein höheres Wesen über sich erkennen wollen. Diesen rufe ich zu:

O Mensch, wie bist du doch so klein!
Und willst noch so voll Hochmut sein?
Betrachte dir doch die Natur,
Von Gottes Allmacht zeugt sie nur.
Sieh all' die Pflanzen hier auf Erden,
Die Blümlein, welche täglich werden.
Sieh all die Tiere, klein und groß,
Die in und auf der Erde blos
In einem Wassertropfen schon;
Du findest eine Million*)
Von Lebewesen, die so klein,
Daß sie dem Aug' nicht sichtbar sei'n.
Betrachte Dir den Weltenraum.
Ja, seine Größe ahnst du kaum!
Betrachte dir die Sternlein all',
Kein Sterblicher kennt ihre Zahl!
Ein jeder Stern ist eine Welt,
Die Gott allein regiert, erhält,
Und uns're Erd' im Weltenreich
Ist kaum dem Sonnenstäubchen gleich!
Ist der wohl größer nicht als du,

*) Millionen heißt hier eine sehr große Menge.

Der all' dies schuf und dich dazu?
Willst du wohl noch voll Hochmut sein,
Wenn Gott so groß und du so klein?
Bedenke, was ein Gott wohl ist, —
Und daß ein schwacher Mensch du bist.
Ein Wink von Ihm — und du bist hin,
Was hat dein Hochmut dann für Sinn?
Ein Häuflein Asche wirst du nur,
Von deiner Macht bleibt keine Spur.
Drum mach' dein Herz von Hochmut rein,
Dann wird auch Gott dir bald verzeih'n,
Der ja der Sünder nie vergißt
Und hilft, wo nur zu helfen ist.
Voll Demut kehr' zu Ihm zurück,
Er nur führt dich den Weg zum Glück.

Das größte Uebel ist die geistige Trägheit, d. h. die Unlust, Gott, die Schöpfung und deren Zweck näher kennen zu lernen; daraus gehen hervor die Unkenntnis der Wahrheit und die Möglichkeit, leicht betrogen zu werden. Ja, die Welt mit ihren eitlen Vergnügungen ist den Menschen lieber als ein Gedanke, der sie ihrem Gott, Schöpfer und liebevollen Vater näher bringen könnte; der aber jedem, der die Prüfungsschule des Erdenlebens gut bestanden hat, unendliches Glück und unzählige Freuden bereiten will. — Den Nichtwissenden aber will ich die Entstehung der Welten kurz erklären:

Als in der Urzeit die Gottheit noch allein war in der Unendlichkeit, schuf sie aus sich selbst mehrere große Geister, darunter auch den Luzifer oder Lichtträger. Dieser aber fiel von Gott ab, wurde hochmütig und herrschsüchtig infolge seiner ihm verliehenen Macht, weshalb er von Gott gerichtet und in die Materie gebannt wurde. So sind die Weltkörper Teile dieses gerichteten oder verhärteten Geistes. Ein Beispiel sehen wir am Wasser, welches bei Mangel an Wärme (welche gleichbedeutend

mit Liebe ist) zu Eis erstarrt, bei erhöhter Wärme aber sich in Dampf verwandelt und frei in der Luft schwebt. Da nun dieser gerichtete Geist freiwillig nicht zu Gott zurückkehren, d. h. gut werden will, so werden einzelne Teile von ihm, d. h. von den Weltkörpern, von Stufe zu Stufe, vom Mineralreich aufwärts geführt durch's Pflanzenreich, Tierreich bis zur Menschenseele, welche, mit einem Geistesfunken aus Gott versehen, frei in dem ihr dazu erschaffenen Körper, anfangs mit Hilfe des Verstandes, das Böse meiden und die reine Liebe erfassen soll. Der Geistesfunken aus Gott gibt sich zuerst nur durch das Gewissen kund, bis die Seele selbsttätig in der Liebe ihm ähnlich wird, worauf er sich mit der Seele vereint, was die Wiedergeburt genannt wird. Daß aber so wenige dieses Ziel erreichen, daran sind schuld die Eigenliebe, die Selbstsucht, der Geiz.

O Mensch, was bildest du dir ein?
Willst du voll Geiz und Habsucht sein?
Wie stünde es wohl um dich her,
Wenn Gott der Herr so geizig wär'?
Wenn er die Früchte zum Genuß
Ließ wachsen nicht im Überfluß?
Wenn Er, wie du, so liebeleer,
Für dich wollt' sorgen gar nicht mehr?
Wie lange würdest du besteh'n?
Du würdest bald zu Grunde geh'n!
Doch seine Lieb', unendlich groß,
Bereitet dir nicht dieses Los;
D'rum zeige, daß auch du Ihn liebst,
Denn was du hier den Armen gibst,
Das sieht der Herr stets also an,
Als hättest du's Ihm selbst getan.
Ja, wo der liebe Vater sieht,
Daß noch ein Funken Liebe glüht,
Den führet Er mit weiser Hand,
Wenn auch auf Dornen in's Vaterland.

Drum lasse Geiz und Habsucht sein,
Nur Liebe führt zum Glück allein.

Noch eine wichtige Sache möchte ich hier nicht unerwähnt lassen, obwohl viele aus falschem Schamgefühl solche nicht berührt wissen wollen, und zwar die sinnliche Liebe zum andern Geschlecht. O wie sehr ist heut die Menschheit ein Sklave dieser Leidenschaft geworden! Hört man doch oft genug aus der Arbeiterklasse, daß „dies des Armen einzige Freude sei!" (?) Und wie huldigt mancher Reiche erst dieser Leidenschaft!!! Das ist oft schrecklich. Und gerade daher kommen wieder unzählige Leiden, die sich die Menschen ersparen könnten, wenn sie wollten! — nicht bloß Geschlechtskrankheiten, sondern auch andere. Oft auch verliert sich die Sehkraft der Augen. Von der inneren Sehkraft oder geistigen Erkenntnis ist bei solchen Menschen schon gar wenig oder nichts zu finden. Darum:

Den Geschlechtsverkehr mußt' meiden,*)
Willst du geistig auferstehn;
Willst du ohne Sorg' und Leiden
Durch das Tal der Tränen gehn!

O bekämpfe die Begierden,
Lasse dich nicht blindlings gehn;
Denn es sind nur nied're Freuden,**)
Welche dir daraus entstehn.

Wohl kannst du dir Kinder zeugen,
Dieses ist dir nicht verwehrt;
Doch das andere ist vom Übel,
Was darüber man begehrt.

Ja, die besten Lebenssäfte,
Die vergeudet man so leicht!

*) Wenigstens so viel als möglich einschränken, denn auf einen Hieb fällt kein Baum.

**) Und daher auch sehr kurz.

Wer sie spart für höh're Kräfte,
Der auch bald das Ziel erreicht.

Reinheit ist des Leibes*) Zierde,
Geilsucht zieht ihn früh ins Grab!**)
Ueberwinde die Begierde,
Weise die Gedanken ab!

Denk an Christum immerwährend,
Nimm an Ihm ein Beispiel dir!
Wie Er, reine Liebe lehrend,
Hat gekämpft, gestritten hier.

Opf're Gott die niedern Triebe,
Daß Er sie veredelt dir.
Reine Gott- und Nächstenliebe
Sollen in uns pflegen wir!

Wenn auch nied're Mächte wollen
In den Schmutz hinab uns ziehn,
Wir doch mutig kämpfen sollen,
Dann wird wahres Glück uns blühn!

Sind wir Menschen all' auch Sünder,
Und vom Heiland weit zurück,
Sollen wir als Seine Kinder
Streben doch nach höher'm Glück!

Damit aber die Menschen die Eigenliebe besser bekämpfen sollen, gibt Gott von Zeit zu Zeit seinen Willen durch Offenbarungen erleuchteter Menschen kund. Im Anfange durch die Propheten, dann kam der Gottesgeist in Christo persönlich auf die Erde, um durch sein Beispiel zu zeigen, wie wir sein und handeln sollen.

*) Und der Seele.
**) Wie die Seele in den geistigen Tod, d. h. in Unwissenheit und Unkenntnis über ein höheres Glück!

Das Wichtigste ist in der Bibel aufgezeichnet, aber wenn die, die sich Christen nennen, nicht darnach handeln, so können sie den inneren, geistigen Sinn der Worte nicht verstehen und die Wundertaten Jesu nicht begreifen, weshalb sie am liebsten alles verwerfen. Wie bei jeder Frucht der Kern von der Schale verdeckt wird, so ist es auch beim Worte Gottes der Fall. Darum sollen wir zuerst die Gebote der Liebe erfüllen, dann wird uns auch der geistige Sinn der Worte verständlich werden. So wie der Ofen erst geheizt werden muß, ehe man eine Speise kochen kann, so sollen wir in unserem Herzen das Feuer der wahren Liebe entzünden, ehe wir über Gottes Worte urteilen wollen. Wer aber diese Regel nicht beobachtet, wird bald auf Abwege geraten; daher auch die vielen Religionen und Sekten, die aus der einen und reinen Liebelehre Jesu entstanden sind. Darum gibt Gott auch wieder seinen Willen durch viele Medien, d. h. Vermittler, kund.*) So gleicht das ganze Religionswesen einem Baum. Die Offenbarungen der Propheten im alten Bunde sind die Wurzeln, die Liebelehre Jesu ist der Stamm, an welchem sich viele Aeste gebildet haben, die noch wenig gute Früchte trugen. Wohl bilden sich nun wieder neue Zweige (christliche und spiritistische Vereine), doch es werden noch manche unreife Früchte, Blätter und Blüten abfallen, ehe eine völlig reife und gute Frucht (eine allgemeine Liebesgemeinde) entstehen wird. Doch betrachten wir die Lehre Christi und einige daraus entstandene Irrtümer etwas genauer.

Welchen Zweck hat die Taufe?

Durch die Taufe sollen wir von der Erbsünde be-

*) Doch rate ich allen, vorsichtig zu sein, da besonders in dieser Zeit viel Falsches für Wahrheit angepriesen wird. Nur Taten beweisen! Der Spiritismus oder der Verkehr mit Geistern soll nur dazu dienen, daß wir uns Gott mehr nähern und von dem Fortleben nach dem Tode überzeugt werden.

freit werden. Die Erbsünde aber ist der Ungehorsam gegen Gott und die verschiedenen Leidenschaften. Sollen wir aber von diesen befreit und gereinigt werden, so ist die Hauptsache eine gute Lehre, welche der Besprengung mit oder Untertauchung im Wasser vorangehen soll, was auch aus den Worten Christi hervorgeht, denn er sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie.“ Die Besprengung mit Wasser ist nur ein Zeichen, daß, wie der äußere Mensch, der Körper, durch das Waschen mit Wasser vom Schmutze gereinigt wird, so soll der innere Mensch, die Seele, durch eine gute Lehre gereinigt werden vom Schmutze der Sünden. Was geschieht aber nun? Das Kind wird getauft, wo es für eine Lehre noch kein Verständnis hat, wenn es aber heranwächst, so muß es, wenn möglich, nach der neuesten Mode gekleidet gehen und müssen ihm alle Wünsche erfüllt werden. So wird ihm der Geist der Herrschsucht und Eitelkeit, welches eben die Erbsünde ist, erst recht eingepflanzt. Durch die heutige Erziehung wird wohl der Verstand ausgebildet, aber die unerschütterliche, vertrauensvolle Liebe zu Gott, dieses wichtigste Lebenselement für Zeit und Ewigkeit, sie wird hintangesetzt, sie wird dem Kinde nicht eingepflanzt, damit es nicht etwa untauglich werde für die Welt und ihre Vergnügungen. Daraus aber entspringen die traurigen Folgen, daß die Kinder ihren Eltern nicht mehr gehorchen, ja, wenn sie kaum der Schule entwachsen sind, dieselben noch auf's Gröbste behandeln. Wann werden diese finden den Weg zum Glück?

Welchen Zweck hat die Beichte?

Christus sprach: „Was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöset sein, und was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein,“ d. h. was wir durch Wort und Beispiel von der Sünde erlösen und für das Gute gewinnen oder

binden werden, das wird auch im Jenseits dafür eingenommen sein. Der Mensch soll seine Fehler erkennen lernen und für immer ablegen. Die Lossprechung durch einen Dritten aber nützt nichts. Wäre ich z. B. einem anderen Geld schuldig, würde dieser wohl zufrieden sein, so ich einen Dritten um Erlassung der Schuld angehen möchte? Gewiß nicht! Weiter: „Bekennt einander eure Sünden, damit ihr selig werdet“ — heißt, wir sollen uns gegenseitig auf unsere Schwächen und Fehler aufmerksam machen und im Bekämpfen derselben uns gegenseitig unterstützen. Bei Gott aber ist eine Sünde erst dann verziehen, wenn wir dieselbe erkannt und abgelegt haben. Dazu gehört aber vor allem ein fester Glaube oder Wille. Dieser ist der Fels, von dem Christus zu Petrus sprach: „Auf diesen Felsen will Ich meine Kirche, d. h. Lehre gründen.“

Welchen Nutzen hat aber die jetzige kirchliche Beichte? Wenig oder gar keinen, indem viele selten oder gar nicht beichten, die es aber noch tun, verfallen trotz der oft ganz guten Lehre des Priesters meist wieder in dieselben oder in noch größere Fehler, als sie zuvor hatten, indem sie glauben, daß sie durch die nächste Beichte wieder gereinigt werden. Ebenso widersinnig sind die Ablässe, denn nur der kann mir etwas nachlassen, dem ich etwas schuldig bin.

Welchen Zweck hat das Abendmahl?

Christus sprach: „Wer mein Fleisch isset und Mein Blut trinket, der bleibt in Mir und Ich in ihm,“ d. h. wie der Mensch Brot und Wein (Speise und Trank) in sich aufnimmt und dadurch seinen Körper erhält und stärkt, so soll er auch das Wort Gottes oder Jesu Lehre in sich aufnehmen und danach tätig werden, dann wird der Mensch zur göttlichen Liebe und Weisheit, sowie zu höheren Kräften gelangen, welches ist der wahre Weg zum Glück.

Sollen wir die hl. Mutter Gottes und andere Heilige um Hilfe anrufen, Rosenkränze beten, geweihte Bilder, Kruzifixe und Reliquien verehren?*)

Daß Gebete zu den sogenannten Heiligen manchmal erhört werden, geschieht darum, weil Gott dem Betreffenden — der es nicht besser versteht — nicht den letzten Funken von Vertrauen rauben will,**) doch sei hier bemerkt, daß außer Gott niemand heilig (Matth. 19, 17), d. h. vollkommen ist, Gott, als von Ewigkeit her, auch keine Mutter haben kann. Die Verehrung der Leibesmutter Jesu und anderer tugendhafter Menschen soll nur darin bestehen, daß wir uns an ihrem Lebenswandel ein Beispiel nehmen, und würden alle dies befolgen, dann würde es bald anders aussehen auf der Welt. Durch das Beten zu ihnen und Verehren geweihter Sachen versündigen wir uns ja nur gegen das erste der zehn Gebote: „Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir." Wenn Gott selbst der allmächtigste, aber auch liebevollste Vater ist, wäre es da nicht höchst unrecht, so wir anderen mehr Vertrauen schenken wollten als Ihm? Wenn er aber eine Bitte nicht erhört, so sollen wir überzeugt sein, daß die Erfüllung dieser Bitte nicht zu unserem Besten gewesen wäre. So wir aber beten, sollen wir nicht so viele Worte machen (z. B. Rosenkränze beten) wie die Heiden, denn „beten und arbeiten" heißt: In der wahren Liebe tätig werden und die bösen Gedanken und Begierden (während wir dabei auch körperlich tätig sein sollen) bekämpfen, dann werden wir wandeln den Weg zum Glück.

Was nützet das Messelesen für die Verstorbenen?

Da ein Jeder, auch die Seele eines Verstorbenen,

*) Für Katholiken.

**) Auch ist die Erfüllung solcher Bitten wohl mehr eine Folge des mehr Insichgehens, wodurch sich die göttlichen Seelenkräfte mehr sammeln.

so lange leiden muß, als er nicht den Weg der göttlichen Ordnung und Liebe betreten will, so kann eine sogenannte hl. Messe für einen Verstorbenen ebensowenig nützen, als die Spielerei eines Kindes einem in die weite Welt gezogenen Bruder.*) Opfert das Geld den Armen und Bedürftigen, und gebet durch einen guten Lebenswandel den Seelen der Verstorbenen ein gutes Beispiel, dann werdet ihr wahrhaft für sie beten, und wenn sie dann euch nachfolgen, werden auch sie noch finden den Weg zum Glück!

Warum kommen den Menschen so viele Widerwärtigkeiten und Leiden?

Die Widerwärtigkeiten und Leiden sind nicht eine Strafe Gottes, sondern eine natürliche Folge des Nichtbefolgenwollens der göttlichen Lebensordnung. Zum besseren Verständnis diene folgendes Beispiel: Eine Mutter hat mehrere Kinder und muß dieselben eines notwendigen Geschäfts wegen kurze Zeit allein lassen. Da wird sie vielleicht sagen: „Liebe Kinder, seid folgsam! verhaltet euch ruhig, derweil ich weg bin, damit euch nicht ein Unglück zustößt!“ Kaum aber ist die Mutter fort, so kehren sich die Kinder nicht an der Mutter Gebot; das eine nimmt ein Messer in die Hand und schneidet sich, das andere macht Feuer und verbrennt sich, die übrigen streiten und schlagen sich, sodaß am Ende alle Schmerzen empfinden und zu weinen anfangen. Ist daran vielleicht auch die Mutter schuld? Doch gewiß nicht! Ebenso verhält es sich mit den Menschen Gott gegenüber. Gott ist für uns scheinbar abwesend, hat uns aber seine Gebote gegeben, und läßt uns noch fortwährend seine Ratschläge zukommen, damit wir von allen Leiden verschont bleiben sollen, aber die Menschen folgen leider

*) Ein liebevolles Gedenken an dieselben, im Aufblick zum Herrn, mag ihnen wohltun.

seinen Ermahnungen nicht, sind also selbst schuld an ihren Leiden. So wie sich der Mensch ein Haus baut, um sich vor den Einflüssen der Witterung zu schützen, so sollte er sich auch ein geistiges Haus erbauen, um sich vor den schädlichen geistigen Einflüssen (unreine Begierden, woraus auch die Krankheiten und Leiden entstehen) zu schützen. Der Grund soll sein der feste Wille, auf dem Wege der göttlichen Ordnung vorwärts zu schreiten. Die Seitenmauern sollen sein: Demut, Geduld, Selbstverleugnung und Ergebung in den Willen Gottes. Das schützende Dach sei ein festes Vertrauen auf Gottes Hilfe, und der wärmende Ofen sei ein liebeglühendes Herz, das seine Liebe und Weisheit auch nach allen Seiten ausstrahlen läßt. Würden alle dies befolgen, dann würden keine Leiden noch Sorgen mehr sein, sondern jeder sich befinden auf dem Wege zum höchsten Glück.

Was haben wir von der ewigen Verdammnis, von der Hölle, vom Fegefeuer und Himmel zu halten?

So wie der Mensch hier gegen seine Mitmenschen handelt, so wird es ihm einst dort ergehen. Die ewige Verdammnis aber ist nur ein Schreckmittel im Munde der falschen Propheten, welche die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes selbst noch nicht erkannt haben. Die Hölle ist nicht ein Ort, sondern ein Zustand, in dem der Mensch sich befindet, wenn er, seinen Leidenschaften folgend, dem Willen Gottes zuwiderhandelt und daher leidend, unzufrieden wird, in welchem Zustande er so lange verbleibt, als er sich nicht bessern will, was aber, besonders im Jenseits, oft sehr lange dauert. Will er aber im Ernste umkehren von diesem Wege, so hilft ihm auch Gottes Liebe schon wieder, welcher Zustand dann das Fegefeuer genannt wird, wo er von seinen Leidenschaften gereinigt oder „gefegt" wird. Wenn aber der Mensch nur nach dem Willen Gottes handelt, so wird ihn ein Gefühl des Friedens und der Glückseligkeit

überkommen, von dem der Weltmensch keine Ahnung hat, welches sich aber mit dem Wachsen der Liebe in ihm bis ins Unendliche steigern wird. Dieses ist der wahre Himmel im Herzen, ein anderer wird ewig nie zu finden sein.

Ist das Erbauen und Besuchen der Tempel und prachtvoller goldener und vergoldeter Altäre notwendig?

O nein! Zwar ist der Mensch frei und kann tun, was er will, aber die wahre Glückseligkeit wird er nicht erreichen, so er auch alle Tempel und Altäre der ganzen Welt besuchen möchte. Betrachtet das Treiben in den Goldfeldern; sehet das Elend und die Not, welche entstehen durch die Verehrung des Goldes und anderer Kostbarkeiten, und ihr könnt euch denken, welcher Fluch bei unrichtigem Gebrauch auf demselben lastet und daß Gott, der liebevollste Vater, unmöglich ein Wohlgefallen daran haben kann, sondern nur an einem lebendigen Tempel der Liebe und Wahrheit im Herzen. Betrachtet den großen Tempel Gottes, die Natur, wo jeder Gegenstand auch ein Evangelium predigt, so ihr es nur verstehen möchtet.

Wie die Pflanze zu ihrem Wachsen und Gedeihen Regen und Sonnenschein ruhig über sich ergehen lassen muß, so solltet auch ihr Freuden und Leiden ruhig über euch ergehen lassen. Wie die Eiche dem Sturme Trotz bietet, so solltet auch ihr Trotz bieten den Stürmen des Lebens, den Verlockungen der Welt. Wie das Veilchen im Verborgenen blüht und durch seinen Wohlgeruch die Menschen erfreut, so sollst auch du, o Menschenkind, im Stillen deine Tugenden entfalten und durch wahre Liebe deine Mitmenschen erfreuen. Wie das Raubtier listig ist und auf seine Beute lauert, so sollst auch du bedenken, daß der böse Feind listig ist und dich gern in seine Krallen ziehen möchte. Wie dir, besonders im Sommer,

das Ungeziefer läſtig wird, ſo läſtig ſoll dir auch werden das Ungeziefer, das deine Seele bekriecht (unreine Gedanken und Begierden). Wie der Vogel ſich in die Luft erhebt und mit ſeinem Geſange ſeinen Schöpfer preiſt, ſo ſollſt auch du in deinem Herzen dich zu Gott erheben, Ihn lieben, loben und preiſen.

O merke, wenn du um dich blickſt
Und deine Gedanken der Welt entrückſt:
Das Wehen des Windes, der Sonnenſtrahl,
Die ſchneeigen Berge, das grünende Tal,
Die wogenden Fluren, das üppige Gras,
Die ziehenden Wolken, ihr kühlendes Naß,
Die Sterne am Himmel, der Mondenſchein,
Unzählige Blumen und Käferlein,
Das Fiſchlein im Waſſer, der Vogel in der Luft,
Der Nelken Farben, der Roſen Duft,
Das Rauſchen im Walde, das Laub am Baum,
Soll, Wand'rer, dich wecken aus deinem Traum.
Gott iſt die Liebe! — ruft alles dir zu,
Gott iſt die Liebe, — o lieb' ihn auch du,
Gott iſt die Liebe, — gedenke doch Sein,
Denn Liebe und Leben gibt Er nur allein.
Gott iſt die Liebe, — o fliehe die Welt,
Denn alles auf Erden in Trümmer zerfällt!
Gott iſt die Liebe, — in deiner Bruſt
Er oft dich ermahnt vor ſündiger Luſt!
Gott iſt die Liebe, — o werde Sein Kind,
Du willſt Ihm nicht folgen? wie biſt du doch blind!
Gott iſt die Liebe, — Sein Vaterherz
Will führen und leiten dich himmelwärts;
O kehre voll Liebe zu Ihm zurück,
Dann wirſt du wandeln den Weg zum Glück!
Wo andere Menſchen dann jammern und ſchrei'n,
Da wirſt du zufrieden und fröhlich nur ſein!
Und wo ſich die Weltkinder kümmern halbtot,
Da dankſt du dem Vater für's tägliche Brot.

Den Tod, den die andern noch fürchten so sehr,
Du freudig erwartest. Was willst du noch mehr?
Von hinnen du scheidest mit leuchtendem Blick,
Und jenseits erwartet dich ewiges Glück. —

Wer also den kürzesten Weg zum wahren Glück wandeln will, der höre nicht auf die falschen Propheten, welche rufen: „Siehe, hier ist Christus (Wahrheit) oder dort", sondern — handelt getreu nach Jesu Lehre und Beispiel und bittet den Vater, den Geist der Liebe und Wahrheit, daß er euch führe und leite. — Ich will nicht bestimmte Gebete vorschreiben, sondern jeder soll die Worte selbst finden in seinem Innern. Wie die Leidenschaften der Menschen verschieden sind, so müssen auch ihre Führungen verschieden sein. Wer aber auf dem Felde (der Wahrheit) ist, der kehre nicht zurück (zum alten Truge), um seinen Rock zu holen (die Wahrheit zu bemänteln), denn die Zeit ist gekommen, wo der Herr die Schafe (Gläubigen) von den Böcken (Ungläubigen) scheidet. Wie Christus am dritten Tage vom Tode siegreich auferstand, so wird auch im kommenden dritten Jahrtausende seine Liebelehre siegreich auferstehen, der Stein (die Lieblosigkeit) wird vom Grabe (den Herzen der Menschen) hinweggewälzt und die Wächter (die falschen Propheten) werden fliehen.

Darum, ihr sein wollenden Seelenhirten und Diener Gottes, die ihr leider meist Diener der Selbstsucht geworden seid, sehet ihr nicht den Abgrund vor euren Füßen? Sehet ihr nicht, wie das Volk immer mehr von euch ab- und in Unglauben verfällt? Sehet ihr nicht, wie der Blitz der Wissenschaft leuchtet vom Aufgange bis zum Niedergange? Kehret um zur reinen Liebelehre des Herrn, so auch ihr den Weg zum wahren Glücke noch finden wollet!

Ihr Reichen und Höhergestellten bedenket, daß auch der Geringste von Gott erschaffen und euer

Bruder ist! Bedenket, wie viel Not und Elend ihr lindern, wie viel Tränen ihr trocknen könntet mit eurem Überflusse! Die Erde, und was sie hervorbringt, ist nicht euer, sondern Gottes und daher aller Eigentum. Gott, der liebevollste Vater, aber sorgt dafür, daß niemand Not leiden soll, aber die Lieblosigkeit der Besitzenden ist es, die den Armen nichts zukommen läßt! Wie viele Früchte, Getreide u. a. läßt man jährlich verderben und verfaulen, ehe man es zu einem billigen Preise oder umsonst den Armen gibt?! Doch, ob ihr es glaubet oder nicht, einst wird die Stunde der Abrechnung kommen, wo ihr es bitter bereuen werdet, so ihr das euch anvertraute Gut nicht nach dem Willen Gottes verwaltet habt! Ich aber will euch nicht richten, sondern nur bedauern, daß euer geistiges Auge so mit Blindheit geschlagen ist, und bitte euch, seid mildtätig und barmherzig gegen die Armen, so auch ihr den Weg zum wahren Glücke noch finden wollet.

Ihr Arbeiter und Armen, seid nicht jähzornig und gewalttätig, sondern möglichst liebevoll und friedlich untereinander, suchet vor allem die Wahrheit! Bedenket, was Christus (der ja auch ein Arbeiter war) gelitten hat und doch aus Liebe noch für seine Feinde bat, folget seinem Beispiele; auch ich bin ein Arbeiter und kenne eure Leiden aus eigener Erfahrung, denn auch mein Lebensweg war bisher nicht mit Rosen bestreut, doch ich danke es Gott, daß er mich so geführt, indem ich dadurch zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen bin. Und obwohl mein Wissen, wie alles Menschenwissen, nur Stückwerk ist, so bitte ich dennoch alle, die eines guten Willens sind, mit mir zu wandeln den Weg der Liebe, des Friedens, den einzig wahren

Weg zum Glück!

Und ob auch viele ſpotten mein,
Ich will es ihnen gern verzeih'n.
Und ob auch viele mir nicht trau'n,
Sie werden es doch einſtens ſchau'n,
Daß ich die Wahrheit habe lieb
Und geb' ſie, wie ſie Gott mir gibt.
Nach Oben richt' ich meinen Blick,
Gott zeigt ja Allen
den **Weg zum Glück!**

An die Weltgelehrten.

Ach, wie gibt es doch ſo viele
Hier auf dieſer Erdenwelt,
Die nicht kommen zu dem Ziele,
Das uns Gott der Herr geſtellt.

Sagt, wie wollt ihr Gott ergründen
Durch die Weltgelehrſamkeit?
Nur durch Lieb' und Demut finden
Läßt der Herr ſich jederzeit!

Den Weltklugen bleibt's verborgen,
Was die Herzenseinfalt weiß.
Die für ihren Ruhm nur ſorgen,
Denen gibt es Gott nicht preis!

O, ſo lernet von dem Sohne
Selbſtverleugnung üben doch,
Traget ſelbſt die Dornenkrone!
Iſt denn gar ſo ſchwer dies Joch?

Erſt dann werdet ſelbſt ihr ſchöpfen
Aus der Gottesweisheit Born,

Wenn ihr an den ärmſten Tröpfen
Nicht mehr findet einen Dorn.*)

Wenn ihr euch zu tun beeilet,
Was der Herr von euch begehrt;
Wenn ihr mit dem Ärmſten teilet,
Was nur Er euch hat beſchert.

Dann erſt werdet ihr erkennen
Das Geheimnis wunderbar: —
Wie doch Chriſtus Gott ſich nennen
Konnte, und es wirklich war.

Fraget ihr, wie ich's gefunden? —
In der Schrift? Durch and'rer Mund?
Nein! Mir gab's in ſtillen Stunden
Gottes Geiſt im Innern kund.

Alles hat mir Gott**) gegeben,
Was ich habe, was ich weiß!
Ihm will weih'n ich all' mein Streben,
Ihm ſei Liebe, Lob und Preis.
Amen.

*) Das heißt, wenn ihr euch nicht mehr dünket als der Geringſte im Volke.

**) Zwar nicht direkt, ſondern indirekt, durch eigenes Mitarbeiten, ernſtes Streben und viele Erfahrungen.

Einige Regeln zur Erlangung höherer Glückseligkeiten.

1. Glaube an die Unsterblichkeit der Menschenseele und an ein höheres Wesen, daß dieses dich den Weg zum wahren Glück führen kann und will, wenn du es darum bittest; dann präge dir ein: daß alles, was geschieht, nur zum Besten ist, woraus folgt, daß du stets zufrieden sein und dir keine Sorgen machen sollst!

2. Suche dir das, was du zum Leben benötigst, durch eig'ner Hände Arbeit und eine dem Allgemeinwohl nützliche Beschäftigung zu verdienen.

3. Gib, auch wenn du wenig hast, von dem Wenigen dem, der noch weniger hat als du; rechne aber nicht auf Dank, sondern tue es Gott zu Liebe!

4. Suche aus deinen und den Erfahrungen anderer geistigen Nutzen zu ziehen und bekämpfe deine Leidenschaften!

5. Sei strenge gegen dich selbst und nachsichtig gegen andere.

6. Suche vor allem die Wahrheit, hänge dich nicht an Irdisches und Vergängliches, so wirst du nie getäuscht werden!

7. Strebe nach Vollkommenheit, denke aber nie, daß du schon vollkommen bist!

Ein Traum.

Jüngſt träumte mir, ich ging ſpazieren,
Doch war der Weg uneben ſehr,
Und dieſer tat mich ſchließlich führen
Zu einem Berge, kahl und leer.

Der Abhang, loſes Steingerölle,
Schwer zu erklimmen vor mir kam.
Doch ich probiert's! Auf alle Fälle
Die Hände ich zu Hilfe nahm.

Als wie von Geiſterhand gehoben,
So klomm ich leicht und ſchnell hinauf,
Und als ich angelangt war oben,
Tat ſich mein geiſt'ges Auge auf.

Die Gegend, die ich nun erblickte,
War unbeſchreiblich herrlich, ſchön!
Darob ſich ganz mein Herz entzückte,
Denn Schön'res hatt' ich nie geſehn.

Auf grüne Fluren blickt' ich nieder,
Darin manch ſchmuckes Häuschen ſtand!
Doch ach, nach kurzer Zeit ſchon wieder
Das Bild von meinen Augen ſchwand.

Und bald darauf ich auch erwachte
Zur Wirklichkeit aus meinem Schlaf,
Und als den Traum ich mir bedachte,
Ich ſchnell und leicht die Deutung traf:

Wie iſt der Weg doch ſo beſchwerlich,
Den mancher Arme gehen muß!
Wenn er will bleiben treu und ehrlich,
Wie oftmals ſtrauchelt da ſein Fuß.

Doch wer den ſchmalen Weg will gehen,
Darf nimmer achten Spott und Hohn!
Darf nicht auf and're Zweifler ſehen,
Sich halten nur an Gottes Sohn.

Der Berg zeigt an, du ſollſt dich ſchwingen
Hinauf in rein're Geiſteshöh'n;
Nach mancher Prüfung wird's gelingen,
Nur heißt es: Mutig vorwärts geh'n.

Die kleinen Steine, die wir finden,
Das ſind die kleinen Fehler all';
Auch dieſe ſoll'n wir überwinden.
Wer ſich nicht vorſieht, kommt zum Fall.

Und iſt man endlich auf der Höhe,
Beherrſcher jeder Leidenſchaft!
Dann öffnet ſich die inn're Sehe,
Dann wirket durch uns Gottes Kraft!

O laſſet uns vor allen Dingen
Nur ſtreben nach dem einen Ziel!
Hilf Gott, daß wir den Feind bezwingen,
Der oft uns irre führen will.

Wer iſt dein beſter Freund?

Meinſt du, der Freunde viel zu haben?
O, glaub' es nicht! In trüben Tagen
Wirſt du es wohl nicht ſelten ſehn,
Daß alle Freunde von dir gehn!

Doch iſt noch einer dir geblieben,
Mußt du ihn treu und innig lieben!
Doch präg' dir feſt für immer ein:
Dein beſter Freund iſt Gott allein!

Auf, zum Kampfe für die Wahrheit!

Bedenk', o Menſch, in deinem eitlen Treiben,
In deinem Hochmut, deiner Sinnlichkeit,
In deiner Selbſtſucht: daß du einſt mußt ſcheiden
Von dieſer Welt! Verweſen wird dein Leib,

Den du gepflegt, um den beſorgt du wareſt
Zeit deines Lebens. Dachteſt nicht an Gott
Und Seinen Willen, damit du erfahreſt,
Wie ſolch' ein Streben dich macht geiſtig tot!

Was iſt die Welt? Hör' ich wohl manchen rufen.
Ein Prüfungstal für dich, o Menſchenkind,
Wo du ſollſt werden durch verſchied'ne Stufen
Glückſelig einſt, wie reine Geiſter ſind!

Bedenk', o Menſch, wie Gott muß für dich ſorgen,
Er ſtellte frei dich auf die Erde hin!
Doch jeden Atemzug mußt du von Ihm dir borgen!
Und du hängſt nicht an Ihm mit Herz und Sinn?

Bedenk', o Menſch, wie Er für dich geſtritten,
Als Er im Fleiſche auf die Erde kam!
Bedenk', o Menſch, was Er für dich gelitten!
Bedenk', o Menſch, was Er für dich getan!

Es weiß der Satan wohl die Zeit zu nützen.
Verheerend tut er durch die Länder zieh'n.
Doch weiß der Herr die Seinen ſtets zu ſchützen,
Die feſt vertrauend hin zu Ihm nur flieh'n.

Der wahre Glaube, leider! iſt geſtorben,
Vertauensvoll blickt man auf Gott nicht mehr.
Der Menſchen Blindheit hat ſo viel verdorben
Und arg beſchmutzet Jeſu Liebelehr'!

Wie einstens Christus ward ans Kreuz geschlagen
Von seinen Feinden, so ist's auch noch heut'.
Man mag die Wahrheit leider nicht vertragen,
Wer sie verkündet, den man arg bedräut!

Doch heller wird's, die finst're Nacht muß weichen,
Es muß die Lüge vor der Wahrheit flieh'n.
Mit Gottes Hilfe, mit lieb-ernsten Streichen
Wir gegen allen Trug zu Felde zieh'n.

Gott ist die Liebe! — Alles hat erschaffen
Aus Liebe Er zu dem gefall'nen Geist!
Und Lieb' und Wahrheit seien uns're Waffen,
Sowie ein Herz, das Ihn in Demut preist.

Dann werden wir den Weg zum Glück leicht finden,
Den Christus einst vor uns gewandelt ist;
Und wer da wird aus Lieb' zu Ihm entzünden
Sein schwaches Herz, der ist ein wahrer Christ!

Nur für die Wahrheit will ich kämpfen, streiten,
Und ob es mir auch fehlt an Geld und Zeit,
So weiß ich doch, es wird mich stets begleiten
Der Segen Gottes bis in Ewigkeit.

Amen.

Zu schriftlichem wie mündlichem Meinungsaustausch ist jederzeit gerne bereit:

Cécil Bägel, Hamburg 5.
Lindenstraße 15/17.

Druck von F. E. Baumann, Bitterfeld

Zur Einführung sind folgende Schriften sehr zu empfehlen

und vom Herausgeber dieser Schrift: **C. Vägel**, Hamburg 5, Lindenstr. 15/17, und von **F. E. Baumann**, Bitterfeld, zu beziehen:

Der Mensch, seine Bestimmung auf Erden und sein Endziel	0.25
Der letzte Weg zur geistigen Vervollkommnung der Menschheit	0.25
Ueber das Fortleben nach dem Tode	0.15
Licht und Wahrheit	0.15
*Der Tod	0.15
Die Auferstehung	0.15
Was ist die Welt	0.20
Der Weg zum Glück	0.20
Klarer Wein über Spiritismus	0.30
Grundlehren der christlichen Theosophie	0.20 und 0.30
Moderne Prophetie	0.25
Die Darwin'sche Deszendenz-Lehre	0.40
Das Geheimnis der Gottseligkeit	0.10
Nachklänge zum Rothe-Prozeß	0.15
Was ist's mit dem Spiritismus und der Neu-Theosophie?	0.10
Aufschluß über Spiritismus	1.00
Lebensführung einer Magdalena	0.30
Kann Christus Gott sein?	0.20

Diese zus. geb. Mk. 1.80

*wird an jede aufgegebene Adresse versandt!

Auf weitere gute und nützliche Bücher mache ich Interessenten gern aufmerksam.

Unbemittelte werden berücksichtigt.
Kataloge und Prospekte stehen gratis zur Verfügung!

Druck von F. E. Baumann, Bitterfeld